

4. Bibliographie der Schriften

Schriftmäßige Vortheile / deren man sich in der Übung des wahren thätigen Christenthums, Und in dem von GOTT darinnen anbefohlenen Wachsthum unter ...

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

13
Schriftmäßige
Sortheile/

deren man sich
in der

Übung des wahren thätigen
Christenthums,

Und

in dem von GOTT
darinnen anbefohlenen Wachsthum
unter göttlichem Segen mit Tug-
ten bedienen kan,

Wie solche bey dem Wohl-Christen.

Herrn Ambrosio Birthen,

Enden. Prediger im neuen Spital zum
H. Geist, zu Nürnberg,

einigen bey demselben gewöhnlicher massen
versammelten Christlichen Personet

den 7. Mart. Anno 1718. dem Inhalt nach
vorgestellet worden von

August Hermann Francken,

S. Theol. Prof. Past. S. Vlic. & Gymn. Scholarcha.

Der Jugend in den Schulen des Wäpser. Hauses
nach dem Examine ausgeheiltes

den 24. Octobr. 1722.

Wittenberg, in Verlegung des Wäpser. Hauses, 1729.

Erinnerung an den geliebten
Leser.

Die in gleichen Umständen vom Au-
tore zu Nürnberg den Tag vor die-
ser, nemlich den 6. Mart. Anno
1718. gehaltene Rede handelt von
der unterschiedenen Beschaffen-
heit der würdigen *Communican-*
ten, und ist beygefüget der vierten
Edition der nöthigen Prüfung
sein selbst vor dem Gebrauch des
Zeitigen Abendmahls, ist auch
a part zu haben in 12mo in Verle-
gung des Wäysen-Hauses.



Gal. V, 7.

Ihr liefet fein, wer hat euch
aufgehalten, der Wahrheit
nicht zu gehorchen.



Se hier Paulus von
den Galatern saget:
Ihr liefet fein: So
geheth es auch noch
heutiges Tages, daß

sich einige durchs Wort der Buße
befehren und auf einen bessern Weg
bringen lassen, auch nicht gleich im
Anfange wieder zurück fallen; son-
dern vielmehr in einem ernstlichen und
beständigen Buß-Kampfe beharren,
bis sie schmecken, wie freundlich
A 2 der

4 Vortheile, deren man sich bedienen kan
der Herr ist, * und seine Süßig-
keit** in ihrem Herzen erfahren. Von
solchen mag man bey einem so guten An-
fange wol sagen: Ihr laufet fein.
O wie freuen sich solche, wie finden
sie nun eine so grosse Seligkeit darin, daß
ihre Füße auf den Weg des Freie-
des*** gesetzt sind! wie verläugnen
sie da so gerne alle weltliche Lüste, und
das ungöttliche Wesen! wie ist es ih-
nen so angenehm, wenn sie daran ge-
dencken, wie sie leider zuvor in ihrem
alten Wesen beschaffen waren, und
wie sie hingegen nun so lebendig ge-
macht sind, und so gar anders wor-
den, und daß sie jetzt auch in eigener
Erfahrung verstehen, was da sey eine
neue Creatur in Christo Je-
su, † wie werden sie da von einer
Arlarheit zur andern verwan-
delt! †† Wenn sie nunmehr des
Nachts erwachen, wie fröhlich sind sie
da vor dem Angesicht des Herrn,
von

* 1. Pet. 2, 3. Ps. 34, 9. ** Weisß. 16, 21.
*** Luc. 1, 79. † 2. Cor. 5, 17. †† 2. Cor. 3, 18.

in Übung des thätigen Christenthums. 5
von welchem sie Gnade empfangen ha-
ben! So laufen sie fein.

Aber bey manchen entstehet ganz
unvermerckt, theils durch die grosse
Macht der Verführung vom Teufel,
und der Welt, theils durch die mensch-
liche grosse Unachtsamkeit, und stets
anklebende Geneigtheit zum Bösen
und Trägheit zum Guten, wie auch
durch die wirkliche Versäumung
der Gnaden-Mittel, an statt dieser
ersten Brünstigkeit, ein gar laues
Wesen. Da wird der Glaube
schwach, die Liebe kalt, die Hoffnung
zweifelhaft, das Gebet schläferig,
mithin verschwindet die Lust zum
Worte GOTTES, welches dem
neugebohrnen Menschen seine tägliche
Nahrung geben solte. Da kan man
denn nicht mehr von solchen sagen:
Ihr laufet fein, sondern man muß
mit Betrübniß von ihnen, wie hier
Paulus von den Galatern, sagen:
Ihr lasset fein, nemlich zuvor, nun
aber leider nicht mehr.

• Vorthelle, deren man sich bedienen kan

Was soll ich sagen, dergleichen Reden habe ich auf meiner ickigen Reise * anderswo, und auch hier gehört. Denn wenn ich hie und da diejenigen, die eine Liebe zu GOTT und seinem Wort spüren lassen, ge-
fraget: wie es an ihrem Orte ums thätige Christenthum stehe? hat man mir geantwortet: es stehe leider! gar schlecht; denn wenn auch gleich manche ehemahls gar ernstlich angefangen, so sehe man doch jetzt wenig Ernst und schlechten Eifer.

Nun lasse ichs dahin gestellet seyn, wie ferne dieses hie oder anderswo gegründet oder ungegründet sey. Dem sey aber wie ihm wolle, so werde ich zum wenigsten nicht unrecht thun, wenn ich aus dergleichen mir gegebenen Antwort, vornehmlich aber aus denen vor mir liegenden Worten Pauli:

* Diese Reise ist angetreten von Halle aus den 30 Augusti Anno 1777. und daselbst durch göttliche Gnade gendiget den 2. April. Anno 1778.

in Übung des thätigen Christenthums. 7
Pauli: Ihr laßet kein anlaß neh-
me, euch, ihr Lieben, ich sage, euch
wenige, die ihr hie gegenwärtig seyd,
in eine genauere Prüfung eurer selbst
zu führen; wie es denn insonderheit
um Euer Christenthum stehe; Ob
ihr lau oder brünstig in der Liebe
Christi seyd. Versuchet euch doch
selbst, prüfet und forschet, wie euer
Hertz, Sinn und Gemüth vor dem
allsehenden Auge GOTTES beschaffen
ist. Diese Prüfung überlasse ich euch
selbst. Beschauet euch nur in dem
klaren Spiegel des göttlichen Wor-
tes, so werdet ihr eure rechte Gestalt
in demselben wohl finden, und erken-
nen. Ich hoffe aber, Ihr werdet
ja zum wenigsten ein Verlangen tra-
gen, so ihr ja nicht die rechte Brün-
stigkeit im Geist, sondern ein laues
Wesen an euch erkennen soltet, von
diesem errettet, und zu einem rech-
ten Ernst und seligen Wachsthum
und Zunehmen in eurem Christenthum
gebracht zu werden, damit der himm-

3 Vortheile, deren man sich bedienen kan
liche Vater darinnen geehret wer-
de, daß ihr viel Frucht bringet. *
Wenn ein Gärtner an einen Baum
kommt, der wenig Früchte hat, so
hat er wenig Freude; wenn er aber
Bäume antrifft, die viel Früchte ha-
ben und damit gleichsam überschüttet
sind, so hat er grosse Freude, und
bricht aus: O Gott Lob und Dank,
der solchen Segen verliehen hat. So
ihr nun, wie ich hoffe, eine herzlich
Begierde habet, dem HERRN sol-
che fruchtbare Bäume zu werden,
wohlan, so will ich euch aus dem rei-
chen Schatz des göttlichen Wortes
einiger Vortheile erinnern, dadurch
ihr in eurem Christenthum unter gött-
lichem Segen ohnschlarlich werdet
gefördert und reichlich fruchtbar wer-
den, so ihr sie nur fein wohl in acht
nehmet.

Der erste Vortheil mag dieser
seyn, den der sel. Joh. Arnd in sei-
nem wahren Christenthum im dritten
Buch

* Joh. 15, 8.

in Übung des thätigen Christenthums. 9
Buch im zwölfften Capitel an die
Hand giebet, und welcher darin be-
siehet, daß ein ieder gläubiger
Christ täglich zum wenigsten ein-
mal sein Herz im Gebet vor GOTT
recht ausschütte. Ich leset doch
das Capitel selbst mit rechter Auf-
merksamkeit, damit ihr diesen Vor-
theil desto besser fassen und die Sache
recht verstehen möget. Es ist zwar
gut und löblich, daß man früh den
Morgen- und Abends den Abend-
Segen mit herzlichlicher Andacht betet;
ehe man an seine Arbeit gehet, und
ehe man sich zur Ruhe begiebet. Ich
tadele es auch nicht, so jemand den
Morgen- und Abend-Segen aus ei-
nem guten Buche lieset, wenns nur
nicht aus blosser Gewohnheit, sondern
mit rechter Andacht geschiehet. Doch
sage ich euch, ein rechter Christ, der
mit GOTT recht vertraulich ist, hat,
ehe er das Gebet-Buch ergreiffet,
schon den Morgen-Segen gebetet,
und mag mit David sagen; Wenn
A 5 ich

20 Vortheile, deren man sich bedienen kan
ich aufwache, bin ich noch bey dir. *

Auch ist es gut, daß man vor und
nach der Mittags- und Abend- Mahl-
zeit das Gebet ordentlich und andäch-
tig verrichtet: aber es geschehe Mor-
gens oder Abends, oder zu welcher Zeit
es sich sonst am besten schicket, und
der Berufs- Arbeit wegen geschehen
kan, so ist es dennoch ein guter
Rath des gedachten seel. Lehrers, daß
man nicht nur den Morgen- und
Abendsegen, oder seine sonst gewöhn-
liche Gebete mit Andacht beten, son-
dern auch sein Herz täglich einmal
(wo nicht mehrmal) vor GOTT recht
ausschütten solle, wie im Psalm **
stehet: Zoffer auf ihn allezeit, lie-
ben Leute, NB. schütter euer Herz
vor Ihm aus, GOTT ist unsere
Zuversicht. Das heist aber das
Herz recht vor GOTT ausschütten,
wenn man nach dem Rath unsers
Heylandes *** in sein Kämmerlein
gehet,

* Ps. 139, 18. ** Ps. 62, 9.

*** Matth. 6, 6.

in Übung des thätigen Christenthums. **II**
gehet, die Thüre zuschließet, und
dasselbst zu seinem Vater im verbor-
genen betet, da man von Menschen
nicht darin gestöret wird. Werfet
euch denn alda, mit allem Ernst, vor
GOTT nieder, und klaget ihm alles,
was ihr im Herzen habet, eure und
eures Nächsten Noth und Anliegen,
so viel ihr für das mal davon wißet
und erkennet. Das traget da GOTT
eurem himmlischen Vater im Namen
Jesu Christi vor, bis ihr, so zu reden,
alles ausgesprochen habet, wie man
mit seinem besten Freunde gerne ein-
mal recht ausredet. Dazu gehören
aber eben nicht viele Worte, daß es
nothwendig ein langes Gebet seyn
müsse; so werden auch gar nicht
künstliche Worte darzu erfordert,
sondern wenn es nur aus recht buß-
fertigen und glaubigen Herzen, ob
gleich mit einfältigen und schlechten
Worten geschiehet, so ist es GOTT
schon angenehm. Denn er hat ein
Vater-Hertz, und verachtet unser
Kind.

22 Vortheile, deren man sich bedienen kan
Kindliches Lallen nicht. Wir können
da mit ihm umgehen, wie die lieben
Kinder mit ihren lieben Eltern. Die
Kinder denken ja eben nicht, daß sie
immer sprechen müssen, und in eins
hin reden, wenn sie bey ihren Eltern
sind, sondern sie reden, wenn ihnen
was zu reden vorfället, und bitten um
das, was ihnen nöthig ist; schweigen
aber auch wieder, und freuen sich
doch, daß ihnen nur vergönnet ist, in
ihrer lieben Eltern Gegenwart zu
seyn. Es sind sonderlich die kran-
cken Kinder schon zu frieden, wenn sie
nur auf der Mutter Schoß sitzen oder
liegen dürfen, welchen die muthwil-
ligen Kinder um ihres Spiels willen
oft lange vergessen. Wann wirs
nun auch so machen, daß wir nicht
gleich vom Gebet aufstehen, und
weglaufen, wie ein Hund, wenn er
aus dem Fluß gelectet hat, geschwind
davon springet: sondern als vor dem
Herrn bleiben, wie von David ge-
schrieben

in Übung des thätigen Christenthums. 13
geschrieben stehet, * bis das Herz im
Gebet recht warm werde. Und wann
uns da gleich die Worte nicht eben
immer weiter fließen wollen, so fället
uns bald dis, bald das von unser
Noth und Bedürfnis ein, wenn wir
also bey unserm Vater im Gebet sind,
und in seiner Gegenwart bleiben, auch
dabey nur ein wenig unsere Gedan-
cken auf unsern Zustand richten, und
ist da nichts gezwungenes, sondern
ein einfältiger kindlicher Geist, der
sich zu GOTT hält, wie ein kleines
Kind zur Mutter. Überhaupt aber
ist dieser gedachte Vortheil, den der
sel. Arnd am angezogenen Orte an die
Hand giebet, daß man täglich zum
wenigsten einmal sein Herz vor Gott
recht ausschütten soll, ein gutes Mit-
tel zu einer recht vertraulichen und zu-
versichtlichen Gemeinschaft und Be-
zantshaft mit GOTT zu gelangen,
welches ja billig ein ieder mit höchstem
Fleiß suchen sollte.

A 7

Der

* 2. Sam. 7, 18.

14 Vortheile, deren man sich bedienen kan

Der andere Vortheil fließet einiger Massen aus dem vorigen, oder ist doch damit genau zu verbinden, daß man sich gewöhne öftters des Tages in seinem Herzen und Gemüthe sich zur näheren Vereinigung mit GOTT zu erwecken, damit man nicht unvermerckt von der rechten Kraft abkomme, sondern vielmehr darin immer zunehme und gestärket werde. J. E. Wann man auf der Strassen gehet, kan man anstatt, daß man sonst seine Augen unnützlich herum fliegen läßet, und siehet, was diese oder jene für Kleider anhaben, oder schauet nach andern neuen Dingen, die einen nichts angehen, oder hat sonst allerley unnütze Gedanken, da kan man, sag ich, vielmehr seinen innerlichen Zustand ein wenig bedencken und sich selber fragen: wie siehet es doch iezo um deine Seele? ist dein Glaube auch rechter Art? siehest du auch noch in deiner ersten Kraft? ist deine Liebe gegen GOTT recht beschaffen.

in Übung des thätigen Christenthums. is
fen? hast du auch eine aufrichtige
Liebe gegen deinen Nächsten, und
zwar gegen Freunde und Feinde?
will sich etwa ein Laster bey dir ein-
schleichen? betest du auch fleißig, ei-
ferig und andächtig, oder kommest
du so unmerklich etwa von der Übung
des Gebets herunter? wie gehest du
mit GOTTES Wort um? liesest du
es auch fleißig? betrachtetest du es?
bist du bekümmert, demselben, als
dem einigen Grund deines Glaubens
und Lebens, zu folgen? grünet und
blühet die Liebe JESU Christi auch
recht in deinem Herzen? u. s. w. der-
gleichen Gedanken machen einem gar
keine Mühe, wenns anders einem nur
noch einiger Ernst mit seinem Christen-
thum ist. Und es kan dieses allent-
halben und zu aller Zeit geschehen,
als bey Fische, unter der Berufs-
Arbeit, sonderlich wenn dieselbe nicht
mit dem Kopfe verrichtet werden
darff; desgleichen, wenn man von der
Arbeit, auch der, so mit dem Haupte
geschie-

16 Vortheile, deren man sich bedienen kan
geschiehet, ausruhet, da denn solches
noch dazu eine Erhöhung und Erfri-
schung des Gemüths ist, sintemal es
auch nicht aus einem gesetzlichen
Zwang, sondern aus Liebe zu GOTT
geschehen muß. Ach was kan lieblich-
er seyn, als wenn man auch seine
Gemüths- Arbeit mit einer solchen
seligen und heiligen Lust manchmal
abwechselft, daß man an die Gnaden-
Schätze, so uns Christus erworben,
und an die Erone des Lebens, die
uns im Himmel aufgehoben wird,
öfters mit Freuden gedencket, sich
darüber freuet und dadurch neuen
Muth und Kraft schöpffet, in seinen
aufferlichen Geschäften zur Ehre
GOTTES, und zum Dienst des
Nächsten fortzufahren? Ja gewiß,
es ist eine liebliche und zugleich gar
nützliche Sache, daß der Mensch
eine rechte Gewohnheit hieraus ma-
che, sich also öfters des Tages zu
ermuntern und sein Gemüth gleichsam
herum zu schütteln, daß sichs nicht an
das

das Wesen dieser Welt hänge, wie eine Köchin manchmal zu einem Topfe gehet, den sie mit Fleisch oder andern Speisen ans Feuer gesetzt hat, und ihn wacker herum schüttelt, damit es nicht anbrenne. Glaubet mir, es muß sich der Mensch auch also oft und fleißig schütteln, damit sein Herz sich nicht hier und da, nemlich an Augenlust, Fleisches Lust oder hoffärtigem Wesen anhänge, und er vielmehr immer in seiner ersten Kraft bewahret werde. Wenn dieser Vortheil wohl in acht genommen wird, so wird die Erfahrung selbst lehren, wie viel dis dazu diene, daß man nicht allein nicht zurück gehe, sondern immer freudiger und wackerer in dem Dienst Gottes werde, sonderlich wann man dabey sein im verborgenen seines Herzens zu GOTT seuffzet, und sich mit kindlichem Geiste zu ihm aufschwinget, damit man seinen Lauff deslo frischer fortsche. Ja es wird auch einen jeden die Erfahrung lehren, daß man ei-

mer

28 Vorthelle, deren man sich bedienen kan
ner solchen öfters wiederholten Er-
weckung seiner selbst zum höchsten von
nöthen habe. Denn es gehet dis-
falls mit unserm Gemüthe, wie mit
dem Leibe. Wenn man sich schon
frühe gewaschen, so wird man doch,
so bald man wieder in die Luft gehet,
gleich wieder unvermerckt schmutzig.
Also ziehet auch das Gemüth, wenns
vom Gebet kommt, gar bald wieder
aus dem Umgange mit Menschen,
oder durch die Zerstreung in den Ge-
schäften, oder auch sonst, was irdi-
sches an sich. Wenn man frühe auf-
siehet, mag man wol denken, indem
man seinen Fuß in den Pantoffel setzet,
man trete in die Versuchungen, dage-
gen man ohn Uterlaß zu kämpfen
habe.

Der dritte Vorthell ist dieser, daß
man sich öfters fein einfältiglich
und in aller Demüthigkeit vor
dem Angesicht Gottes hinwerfe,
und von Hergens Grunde auf diese
oder dergleichen Weise zu ihm
spre-

in Übung des thätigen Christenthums. 79

spreche; Du ewiger und lebendiger
Gott, du hast mich in Christo Jesu
zu deinem Kinde auf- und angenom-
men, darum ergebe ich mich dir ganz
und gar mit Leib und Seele, mit allen
Kräften des Leibes und des Gemü-
thes, mit allem, was in und an mir
ist, mit allem, was ich von dir emp-
fangen habe, mit allen Anliegen mei-
nes Herzens, mit meinem Beruf und
Stand, mit allem meinem Ausgang
und Eingang, mit allem, was mich
auf einige Weise angehen mag; ich
begehre hinfort kein Recht mehr über
mich selbst zu haben; mein ganzes
Leben und alles, was damit verknüpft
ist, soll nur allein zu deiner Ehre die-
nen, und nur dazu, folglich auch zum
wahren Ruh und Dienst meines
Nächsten gerichtet seyn; ich begehre
dein pur lauterer Eigenthum, dein
Knecht und Slave zu seyn; mein
ganzer Wille soll dir aufgeopfert
seyn und bleiben, daß ich nicht be-
fügt sey ferner etwas zu wollen, was
du

20 Vortheile, deren man sich bedienen kan
du nicht wilst; und wenn auch sonst
etwas wäre, daran ich jetzt nicht ge-
dächte, so gebe ich dir alles hin, und
will in Summa ganz und gar nicht
mein eigen, sondern ganz dein seyn;
sintemal du auch wegen der Schöpf-
fung, Erlösung und Heiligung und
unzähllichen darin mit begriffenen
Wohlthaten solch Recht auf die aller-
vollkommenste und überschwenglichste
Weise über mich besigest.

Hingegen begehre ich hintwiederum
von dir ganz um ganz, alles um alles;
ganz begehre ich dich, GOTT VATER,
SOHN und HEILIGER GEIST; ich be-
gehre dich O himmlischer VATER;
mit aller deiner Liebe; O IESU
CHRISTE, du SOHN GOTTES mit al-
ler deiner Gnade, O werther Hei-
liger Geist, mit aller deiner Kraft
und Fülle. Du hast gesagt, daß mir
mit Christo alles solle geschencket wer-
den. * Darum begehre ich auch al-
les, und nehme nichts aus, was mir
Christe

* Röm. 8, 32.

in Übung des thätigen Christenthums. 27

Christus erworben und geschenkt hat. Du hast es ja in deinem Worte gesagt, daß alles mein ist; * darum begehre ich auch alles, was du in deinem ganzen Himmel hast, und lasse dir nichts zurück, was nur zu meinem Heil und Frommen gehören mag; ja du must selber ganz mein seyn, gleichwie ich ganz dein bin, mein Eigenthum, gleichwie ich dein Eigenthum bin; mein einiger HERR, aber doch ganz mein eigen, dieweil du die Liebe selbst bist, und dich denen, so dir dienen, ganz mittheilest. Und so verbinde ich mich denn mit dir in einem ewigen Bande der Liebe. Mein Tauf-Bund sey hiermit erneuret, da du mich in deine Gemeinschaft ganz eingenommen hast, und ich dir hingegen Glauben, Treue und Gehorsam auf alle Tage meines Lebens versprochen habe.

Dieser Vortheil kommt überein mit der täglichen Erneuerung des Tauf-

* 1. Cor. 3, 22.

22 Vortheile, deren man sich bedienen kan
Tauf-Bundes, wie dazu ein beson-
ders Gebet an die Hand gegeben ist,
so der zu Tübingen den 1. Advents
Sonntag 1717. Von der Aufnah-
me Christi gehaltenen Predigt beson-
ders hinten angefüget worden. So
ist auch nicht nöthig, daß man hierzu
eben diese oder auch die der iestgedach-
ten Predigt beygesetzte Gebets-For-
mul gebrauche; sondern es sind diese
Formuln nur gegeben, damit man ein
Exempel daraus nehme, wie man in
gleichem Sinn sein Herz vor GOTT
ausschütten möge. Da es denn am
besten ist, daß ein jeder seine eigene
Worte, so gut er von GOTT Gnade
dazu hat, und wie er ein jedesmal sei-
nen Zustand vor ihm erkennet, dazu ge-
brauche. Denn die gängliche Aufopf-
ferung an GOTT, und die tägliche
Erneuerung des Tauf-Bundes beste-
hen nicht darinn, daß man täglich eine
gewisse Formul hersagt. Denn wenn
man auch gleich solche hersagte, wür-
de es doch vor GOTT nichts seyn, wenn
solche

solche Aufopferung und Erneuerung des Tauf-Bundes nur mit Worten und nicht von ganzem Herzen, und also nicht im Geist und in der Wahrheit geschähe. Der Selbst-Betrug würde vielmehr desto grösser seyn, wenn man dergleichen Formula mit fremden oder eigenen Worten vorbrächte, und bliebe indessen immer an der Welt hangen und opferte sich niemals recht von Herzens-Grunde Gott dem HERREN auf, besüsse sich auch nicht mit rechtschaffenem Ernst sich seinem Tauf-Bunde gemäß zu verhalten, und in gehöriger Ordnung die rechte Kraft und den völligen Trost daraus zu schöpfen.

Auch dieses möchte zum Ueberflus noch dabey zu erinnern seyn, daß die öftere andächtige und inbrünstige Wiederholung einer solchen Aufopferung und Erneuerung des Tauf-Bundes als ein Vortheil zum Fortgange in dem Lauf des Christenthums und zu einer Segens-vollen Beständig-

24 Vortheile, deren man sich bedienen kan
digkeit in dem rechtshaffenen Wesen,
so in IESU ist, an die Hand gegeben
werde, ich sage, als ein Vortheil,
nicht aber als eine Sache, daran man
als an einem äusserlichen Zwang-
Gesetz täglich gebunden wäre. Denn
die Sache ist zwar an sich selbst nö-
thig, nemlich, daß man sich selbst be-
gebe GOTT zu einem Opfer, das
da lebendig, heilig und ihm
wohlgefällig sey, und dergestalt in
dem Sinne seines Gemüthes sters
erneuret werde, daß man nicht nach
dem Willen des Fleisches, sondern
nach dem Willen GOTTES lebe,
und desselben guten, wohlgefälli-
gen und vollkommenen Willen
zu vollbringen, von ganzem Herzen sich
beseufige, wie nicht allein Paulus * son-
dern auch sonst die Heil. Schrift gewal-
tig darauf dringet: Aber die ietzt ange-
gebene Art und Weise, wie man sich
selbst dazu täglich oder doch öfters erwe-
cken könne, wird eines jeden Christlicher
Freys

* Röm. 12, 1, 2.

26 Vorthelle, deren man sich bedienen kan
aufs neue zu erwecken. Paulus
braucht an dem angezogenen Ort das
Wort *ἀναζωογεν*, so zu teutsch er-
wecken gegeben ist, aber einen solchen
Nachdruck hat, daß mans von einem
Kohl-Feuer verstehen kan, das erst in
seiner hellen Gluth ist, gar bald aber,
wenns stille liegt, von einer Asche be-
deckt wird, und deswegen so mans ge-
brauchen solle, gleich wieder muß an-
geblasen werden, damit die Asche, so
sich dran gelegt, wieder davon komme,
und es wieder zu seiner vorigen hellen
Gluth gelange. Denn es gehet mit
unserm Gemüthe eben also zu. Wenn
man da gleich erst aufs kräftigste er-
wecket ist, und gleichsam im Feuer
der göttlichen Liebe lichter-lob brennet,
so wird doch solche Inbrünstigkeit gar
bald vermindert, wenn man nicht
ofters, so zu reden, nach dem Feuer
siehet, es durchs Gebet wieder an-
bläset, und aus dem Wort *GD* Des
neue Kohlen beysetzet, oder, diese hei-
lige Flamme durch den stetigen Ge-
brauch

brauch und Betrachtung des Wortes
GOTTES unterhält. Es wird sonst
eben dieses Wort *ἀναζωοποιεῖν* (wie-
der erwecken) auch von Jacob (in
der Griechischen Übersetzung) gebrau-
chet, da es im Deutschen heisset: * da
ward der Geist Jacob wieder le-
bendig, als er nemlich vernahm, daß
sein Sohn Joseph noch lebete. Die-
von mögen wir zu unserm Zweck diese
gute Application machen, daß wir auf
gleiche Weise auch durch die öfters
wiederholte Erbauung an GOTT, und
tägliche Erneuerung unsers Tauf-
Bundes, unsern Geist gleichsam stets
zu erwecken und in der Kraft des leben-
digen Glaubens zu bewahren trachten
sollen, damit wir allezeit ** brünstig
im Geist (*ἑορτες πνεύματι*) seyn mö-
gen; sintemal wir wissen, daß der Herr
die lauen aus seinem Munde aus-
zuspeyen gedrohet hat. *** Was ist
kräftiger uns anzutreiben, daß wir
uns

B 2

* Buch Mos. 45, 27. ** Rom. 12, 11.

*** Offenb. Joh. 3, 17.

28. Vortheile, deren man sich bedienen kan
uns auf alle Weise vor dem lauen Wes-
sen hüten, als ein so scharfes Urtheil wi-
der die, so lau sind, welches doch Chri-
stus selbst ausgesprochen hat?

Der vierte Vortheil ist dieser,
welchen ich nebst dem, was ich icho
von der täglichen Ausschüttung des
Herzens vor GOTT gesaget, öfters
einguschärfen pflege, wenn ich ieman-
den zur Beständigkeit im wahren thä-
tigen Christenthum ermahne, daß
man nemlich keinen Tag solle hin-
gehen lassen, da man nicht etwas
aus der Heil. Schrift zur Speise
und Nahrung für seine Seele neh-
me. Es ist zwar gut, daß man des
Morgens und des Abends ein Capitel
aus der Heil. Schrift lese, wie ja
noch etwan bey manchen solche Ge-
wohnheit ist, die ich an sich selbst nicht
zu tadeln begehre, sondern vielmehr
wünsche, daß sie bey allen seyn möchte.
Wenn es aber hierinnen bey der blos-
sen äußerlichen Gewohnheit bleibet,
und man nicht darauf bedacht ist, daß
man

man das, was man gelesen hat, sein in die rechte Übung bringe, so wird es geschehen, (wie sich denn auch, leider! bey manchem so befindet) daß man dadurch wenig gebessert wird. Nun kan man zwar nicht alles im Gedächtniß behalten, was man gelesen hat, man kan aber wol ein gutes und etwa kurzes und leichtes Sprüchlein besonders in sein Herz fassen, dessen man sich unter seiner Berufs- Arbeit, bey der Mahlzeit, in seinem Umgang mit Menschen, und in allen übrigen Umständen, darin man sich sonst den Tag über befinden mag, leicht erinnern kan, sich dadurch gegen die Sünde zu rüsten, und vor derselben zu hüten, auch sich in allen widrigen Fällen aufzurichten und zu stärken, Z. E. so man das erste Capitel Matthai liest, kan man den Namen Immanuel, * das ist, GOTT mit uns, in sein Herz fassen, und sich dessen an selbigem Tage öfters erinnern. Wird man nun

B 3

her

30 Vortheile, deren man sich bedienen kan
hernach von seinem verderbten Fleisch
und Blut zu einer Sünde gereizet,
so spreche man in seinem Herzen:
Siehe, Immanuel, GOTT mit
uns; JESUS Christus ist kom-
men, daß er mich von Sünden selig
mache; wie sollte ich denn so gottlos
seyn, in diese Sünde, dazu mich mein
verderbtes Fleisch reizet, einzurwilligen?
Ist GOTT bey mir, und mit mir,
wie sollte ich ein so großes Ubel thun,
mit Wissen und Willen mich wider
GOTT zu versündigen, dadurch ich
mich seiner Gnade und göttlichen Schu-
kes berauben würde? Fiele einem
denn auch etwas widrigs vor, so ge-
dencke man bald Immanuel, GOTT
mit uns! GOTT Lob und Dank!
was kan mir nun die Trübsal schaden?
hab ich doch den Immanuel, und ist
doch GOTT mit mir, der mir alles zum
besten wenden kan und wird? Auf
diese und dergleichen Weise könnte
mans täglich machen, daß man ein
gut Sprüchlein aus der Schrift in
sein

in Übung des thätigen Christenthums. 32
sein Herz nähme. Von dem übrigen
Inhalt des gelesenen Capitels würde
dennoch auch wol etwas im Gedäch-
niß bleiben, das einem, sonderlich da
es am meisten Noth thäte, wieder ins
Gemüth käme; und wäre denn der
Vorthail von solcher täglichen und
aufmerckamen Lesung der H. Schrift
desto grösser. Man kan aber auch wol
zu anderer Zeit, da man eben nicht ein
ganzes Capitel aus der Heil. Schrift
lieset, ein gut Sprüchlein auf diese
Weise in sein Gemüth fassen, und sich
dadurch erwecken, trösten, und gegen
alle Versuchungen, sie seyn von Lust
oder von Furcht, ermannen und stär-
cken, welches Vorthails sich in der
That manche gläubige Kinder GOTTES
zu ihrer grossen Erbauung be-
dienen.

Der fünfte Vorthail gehet in-
sonderheit auf die Schwachheit
Sünden, welchen die Gläubigen
in diesem Leben unterworfen
B 4 sind;

32 Vorhelle, deren man sich bedienen kan
sind; sintemal die Sünde uns im-
mer anklebet und träge machet. *

Wenn diejenige denn, die einen
ernstlichen Anfang gemacht. Ihren
Wandel als vor Gottes Angesicht zu
führen, aus menschlicher Gebrech-
lichkeit, gegen ihren gemachten Vor-
satz, von dem Zorn, oder sonst von ei-
nem sündlichen Affekt, Wort oder
Werck übereilet werden, so ist ihnen
solches herzlich leid. Dis ist nun
zwar gut und soll allerdings so seyn;
aber es geschiehet da gar leicht, daß sol-
che, denen ihre Strauchelrey leid ist,
den Muth sinken lassen, sich schämen
wieder im Gebet vor Gottes Ange-
sicht zu erscheinen, dahero so eine wei-
le hingehen, wie die Kinder, die es
mit ihren Eltern oder Præceptorem ver-
derbethaben, und ihnen um deswillen
nicht gerne so fort wieder unter Augen
kommen, sondern aus Unverstand
warten, bis es wieder möchte vergeß-
sen, und keine Strafe mehr zu befürch-
ten

* Hebr. 12, 16

ten seyn. Wenn solche Personen dann nun dergestalt den Muth verlieren, und sich nicht gleich wieder im Gebet vor Gott demüthigen, sondern eine weile in solchem unruhigen Zustande fortgehen, so gerathen sie leichtlich von einer Sünde in die andere; ihr Herz kommt in ein Mißtrauen gegen Gott; können sich Christi nicht recht trösten, noch durch das Evangelium, so, wie vorhin, aufrichten; haben keine Lust und Freude zum Wort Gottes; werden mürrisch und unfreundlich gegen ihren Nächsten, verrichten ihre Berufs- Geschäfte nicht mit solcher Munterkeit und Gegenwärtigkeit des Gemüths, wie zuvor; versündigen sich bey der geringsten Gelegenheit, bey einem so entstellten Gemüthe, gegen diejenigen, so ihnen in den Weg kommen; finden sich so in ihrem Christenthum zurück geworfen, daß sie, ihrer Meynung nach, bisher ganz unsonst gekämpft haben, und einen neuen Anfang ihres Christen-

34 Vortheile, deren man sich bedienen kan
stenthums machen müssen; und wenn
sie denn das auch thun, sich endlich
wieder im Gebet vor **GOTT** einstellen,
und ihren guten Vorsatz aufs beste er-
neuren, so gehets doch nach kurzer
Zeit wieder eben so, daß sie, ehe sie
sichs versehen, von einer Sünde über-
eilet werden, dabey sie sich denn auch,
wie zuvor, lange aufhalten, biß sie wie-
der zu einiger Ruhe des Gemüths ge-
langen können, und Kommen demnach
nimmer zu einem beständigen friedsa-
men Wandel vor **GOTT**, ja manche
werden ihres Kampfes durch Berrug
der Sünde * auf diese Weise endlich
gar müde, fallen in falsche Freyheit
und in ihre vorige fleischliche Sicher-
heit, ja in Verstockung. Wenn sie
denn so, wie zuvor, nach dem Fleisch
sicher dahin leben, erfahren sie ja frey-
lich nichts von einem solchen Zustande,
als iezo erzehlet ist; wäre ihnen aber
besser, daß sie über ihre Sünde unru-
hig

* **Ebr. 3, 13.**

big wären, als daß sie so ruhig dabey sind.

Hier ist nun wol ein guter Vorthail nöthig, um aus solchem beschwerlichen Zustand zu kommen, und das sanfte und leichte Joch Jesu Christi besser zu schmecken. Denn das Schand-Joch der Sünden ist ein recht schweres Joch; aber das schöne Joch Christi unsers Herrn ist sanft und leicht, wie er selbst gesaget hat,* darum müssen wirs auch als ein solches zu erfahren billig beflissen seyn. So ist denn diß der Vorthail, daß man an einem Theil zwar keine Sünde, sie scheine so klein, als sie wolle, geringe achte, sondern sie vielmehr bereue und GOTT um deren Vergebung demüthiglich bitte, aber am andern Theil sich auch nicht so lange bey einer solchen Strauchelung und Ubereilung aufhalte; sondern so bald, als man mercket, man habe sich in Gedanken, Begierden, Worten oder Wercken,

B 6

ge

* Matth. 11, 30.

36 Vortheile, deren man sich bedienen kan
gegen GOTT oder auch gegen seinem
Nächsten versündiget, sich gleich un-
verzüglich in seinem Herzen zu GOTT,
seinem himmlischen Vater, in Christo
JESU wende, und ihn in Gedanken,
wenns ja mit Worten, wegen ande-
rer Gegenwart nicht geschehen kan,
gang demüthiglich um Verzeihung
bitte, sich in seine Gnaden-Arme wer-
fe, auch einfältiglich glaube, er werde
uns um unserz Fürsprechers JESU
Christi willen, unsere Sünde verge-
ben, und in seiner Gnade bleiben las-
sen, (ob man gleich nicht so fort den-
volligen Frieden in seiner Seelen em-
pfindet) mithin sich seiner Gnaden-
Regierung, ohne welche man nichts
andere thun könne als sündigen, fer-
nerhin zuversichtlich anbefehle, und
seinen angefangenen Lauf des Chri-
stenthums so fortsetze, als wenn ei-
nem nichts wiederfahren wäre, nicht
aus Veringschätzung der Sünde, son-
dern aus Gewisheit der im Worte
GOTTES verheissenen Vergebung.
Auf

Auf diese Weise geschieht es, wie ein gottseliger Lehrer davon schreibet, daß die Füße der Kinder Gottes zwar gleiten, aber in die Demuth und Sanftmuth, folglich auch in ein liebreiches Mitleiden gegen andere, daß wir dieselben, wenn sie gleiten, wie wir, um deswillen nicht gleich wegwerfen, sondern ihnen vielmehr mit freundlichem Troste wieder aufhelfen, und sie auf eine Evangelische Art zu mehrerer Vorsichtigkeit ermahnen, als die nun erfahren haben, daß Christus Freud, die Sünde aber Leid bringe: wenn sie gleich nicht aus Vorsatz, sondern aus Schwachheit und Ubereilung begangen ist.

Ich leugne nicht, daß mirs auch ehemals so gegangen, wie ich zuor den Zustand gläubiger Kinder Gottes beschrieben habe, da war fast immer ein neuer Anfang, daß ich meynte, nun solte es erst recht angehen und wolte hinfort trachten, so vorsichtig zu seyn, daß mir dergleichen Ubereilung

38 Wortheile, deren man sich bedienen kan
lung nicht mehr begegnen möchte.
Wenn ich mirs denn am allerbesten
vorgenommen, und GOTT um sei-
ne Kraft dazu angefehet hatte, so gieng
mirs doch immer wieder, wie zuvor,
dadurch ich denn zwar meine grosse
Schwachheit und gar tiefes Verder-
ben immer besser erkennen lernete,
welches auch eine Gnade und Wohl-
that Gottes ist; aber indessen auch
immer in einem solchen beschwerlichen
und unruhigen Wesen bliebe, und
zu keiner kindlichen und evangelischen
Art vor Gott zu wandeln gelangete,
noch gegen die uns immerdar anfle-
bende Gebrechlichkeit und Schwach-
heit des Fleisches einen rechten Trost
und wahre Kraft zu meiner Beruhi-
gung empfinde, indem ich unwissend
meinen Fort-Gang mehr aus dem Ge-
sch, als aus dem Evangelio suchete.
Es fiel mir aber einmal ein Buch in
die Hände, in welchem ich diß Gleich-
niß fand, wovon ich nicht die Worte,
sondern die Sache behalten habe, die
diese

diese war: wenn ihrer zweien mit einander in den Schrancken liefen, um ein vorgestecktes Kleinod zu ergreifen, und einer von ihnen fiel aus Unachtsamkeit unterwegens, bliebe da liegen, heulete und schrie; und es stünde eben ein verständiger Mensch dabei, der würde zu dem gefallenem sagen: was liegest du hier, heulest und schreyest, daß du gefallen bist, und fragest dich vergeblich in den Kopf: raffe dich geschwinde auf, und laufe desto hurtiger fort, damit du das Kleinod noch ergreiffest, welches gar wohl geschehen kan, wenn du nur deinen Lauf frisch fortsethest. Dieses gab mir, da ichs der Wahrheit des Evangelii gemäß erkannte, einen so grossen Eindruck in mein Herz, daß ich von derselben Zeit an mich dieses Weges beflissen, und andern den Rath gegeben habe, es auch so zu machen; indem ich dadurch bessern Fortgang im guten gefunden.

Wie

40 Vorthelle, deren man sich bedienen kan

Wie ich aber von solcher Zeit an auf die rechte Evangelische Art und Weise mein Christenthum fortzusetzen gesucht, dabey ich dennoch auch meine grosse Unvollkommenheit nie geleugnet, aber mich und andere desto mehr angetrieben, dem vorgesteckten Kleinod nachzujagen, wie uns Paulus lehret *) solches habe ich vor mehreren Jahren in einer besonders gedruckten kleinen Schrift unterm Titel: der sichere Glaubens-Weg, in der Form eines Bekänntnisses jederman vor Augen geleyet, welches denn nach Gefallen von einem jeden nachgelesen werden kan.

Und diß ist denn auch der fünffte Vortheil um in seinem angefangenen Lauf des Christenthums sein beständig fort zu fahren, daß es nicht so vor uns heisse, wie es von den Galatern hieß: Ihr liefert ein, wer hat euch aufgehalten; sondern vielmehr: Ihr lauffet ein, und lasset euch nichts auf.

* Phil. 3, 14.

In Übung des thätigen Christenthums. 41
auf halten. Und in solchem unsern
wackern und beständigen Lauf wird un-
ser compendium compendiorum oder
allergrößter Vortheil seyn, so wir
Christum lieb haben, als welches
besser ist denn alles, auch alle Vor-
theile des Christenthums wissen.
Wir schliessen mit einem andächtigen
Gebet zu Gott:

Schluß-Gebet.

Du getreuer und liebrei-
cher Gott und Va-
ter, laß du deinen Segen
von dieser lieben Stadt
(Nürnberg) nicht wei-
chen, sondern gib in derselben
der lieben Obrigkeit, den
Lehrern und den Zuhörern,
was ihnen zu ihrem zeitlichen
und

und vornemlich ewigen
Wohlsseyn nöthig und nütz-
lich ist.

Diejenigen Menschen, die
sich zwar Christen und Evan-
gelische nennen, aber dem
Evangelio nicht gehorchen,
vielmehr der Sünde dienen,
nicht CHRISTO; die
den Schein haben des gott-
seligen Wesens, aber die
wahre Kraft verleugnen,
wollest du zu dir befehren,
und sie erleuchten mit dem
Lichte des Lebens.

Diejenigen, welche zwar
viel schwätzen, aber wenig
thun,

thun, wollest du Weisheit
lehren, nemlich die Weis-
heit von oben, welche ist
aufs erste keusch, dar-
nach friedsam, gelinde,
lässet ihr sagen, voll
Barmherzigkeit und
guter Früchte, unpar-
theyisch, ohne Heuche-
ley.*

Die, welche ein so gut
Vertrauen zu ihnen selber
haben, daß sie dencken, es
siehe recht wohl um ihre Sa-
che,

* Jac. 3, 17.

che, da sie doch die wahre
Aenderung des Hertzens
noch nie erfahren, noch die
Kraft der neuen Geburt ge-
schmecket, und noch lange
nicht tief genug gegraben,
noch ihr Haus auf einen Fel-
sen gebauet haben, wollest
du von ihrem Selbst-Betrug
gnädiglich befreien, und ih-
nen ihre Augen öffnen, daß
sie erkennen, was zum wah-
ren und rechtschaffenen Chri-
stenthum gehöre, und was
für ein Kampf erfordert
werde, wenn man auch gleich
einmal angefangen vor dir
zu wandeln, daß man nicht
stille

stille stehe, und also in der
That wieder zurück gehe,
sondern vielmehr feint laufe
bis ans Ende, und durch
die Gnade unsers **HERREN**
JESU CHRISTI zu
einer näheren Gemeinschaft
mit dir, bis ans Ende und
bis zur ewigen Herrlichkeit
eindringe.

Welche aber in der Wahr-
heit **JESU CHRISTI**
einher gehen, und darinnen
durch die Kraft des Evan-
gelei wohl zuzunehmen trach-
ten, die wollest du selbst
erhalten bey ihrer Kraft,
und

und sie immer weiter und
kräftiger lassen gestärket,
und mit Früchten der Ge-
rechtigkeit erfüllet werden zu
deinem Lobe, Preis
und Ehren.
Amen!

